

penbuchs und der Werkgruppe um den Watterbacher Tragaltar (S. 129–175, 23 Abb.), erschließt eine vom Bistumsgründer mit auswärtigen Kräften besetzte Werkstatt an der Regnitz und diskutiert die dort vermutlich hergestellten oder bearbeiteten Kunst- und Kultgegenstände.

Stefan Beulertz

Margherita-Maria BRECCIA-FRATADOCCHI, *Da York a Roma: Per la storia del codice Vitt. Em. 827 della Biblioteca Nazionale Centrale, Archivio della Società Romana di Storia Patria* 117 (1994) S. 97–111, 9 Abb., identifiziert die genannte Hs. als jenen Codex patristischen Inhalts, den N. R. Ker, *Medieval Libraries of Great Britain* (1964²), S. 217, als nicht mehr auffindbares Ms. der Benediktinerabtei St. Mary in York benannt hatte und der u. a. in neuerer Literatur als portugiesische Hs. aus Evora figuriert (orig. Besitzvermerk: *Liber Monasterii Bte Marie Ebor.*). In spannender Weise klärt die Autorin den verworrenen Weg des Codex von York, wo er wohl noch im 14. Jh. war, bis in die Biblioteca Nazionale Centrale in Rom, die ihn 1916 erwarb. Die kodikologische und paläographische Untersuchung ergibt zweifelsfrei die insulare Herkunft der Hs. und ihre Datierung in die 2. Hälfte des 12. Jh. Wegen mangelnder Vergleichsstudien ist jedoch bisher nicht zu klären, ob der Codex in einem Skriptorium von St. Mary entstand oder wie die meisten anderen der erhaltenen Hss. des Klosters im Verlauf des 12. und 13. Jh. von außerhalb erworben wurde. Die zeitgenössischen Benutzungsspuren zeugen von intensivem Studium in der Klostergemeinschaft von St. Mary, deren kulturelles Interesse nach den der Abtei zuzuschreibenden Codices vor allem patristischer, asketischer, liturgischer und musikalischer Natur war.

M. P.

Marlis STÄHLI, *Stolzer Berner Besitz. Die Bibliotheca Bongarsiana und eine ihrer berühmtesten Handschriften, der Codex des Petrus de Ebulo, Berner Zs. für Geschichte und Heimatkunde* 56 (1994) S. 229–242, beschreibt die einzigartige Bilderchronik cod. 120 II der Berner Burgerbibliothek in Bezug auf den Auftraggeber, den Inhalt und die codicologische Seite des in die Regierungszeit Heinrichs VI. gehörenden staufischen Versepos.

Rolf De Kegel

Die Buchkultur im 15. und 16. Jahrhundert. Erster Halbband, hg. vom Vorstand der Maximilian-Gesellschaft und Barbara TIEMANN, Hamburg 1995, Maximilian-Gesellschaft, 335 S., zahlreiche meist farbige Abb., ISBN 3-921743-41-9, DEM 220. – Obwohl das vorliegende Werk erst nach Erscheinen des für 1998 vorgesehenen zweiten Halbbandes voll benutzbar sein wird, da z. B. in den Anmerkungen nur Kurztitel genannt sind, das Gesamtliteraturverzeichnis aber erst im zweiten Teil folgen soll, sei es jetzt schon hier angezeigt: Stephan SKALWEIT, *Entwicklungskräfte der frühen Neuzeit* (S. 9–45), äußert sich nach einleitenden Bemerkungen zur Problematik der Epochengrenze MA/Neuzeit zu verschiedenen Phänomenen wie der Erfindung des Buchdrucks, der Reformation etc. in ihrer Bedeutung für die gesamte Buchkultur. – Norbert H. OTT, *Die Handschriften-Tradition im 15. Jahrhundert* (S. 47–124), beleuchtet die Rolle der (volkssprachigen) Hss. und ihrer Ausstattung (z. B. Illustrationen) auf dem Weg ins Zeitalter der Reproduzierbarkeit und untersucht die bürgerlichen Werkstätten, die solche Hss. berufsmäßig herstellten. – Severin CORSTEN, *Die Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert* (S. 125–202), gibt einen sehr interessan-